

Endlicher
Vortrag

Womit der Vorsprecher der Jesuiten
von Thoren

Vor dem

Königlichen Hohen
Assessorial-Gericht

zu Warschau

Im Namen seiner Mit-Brüder

Die erhobene

Reinliche Anklage

Wider die Thorer beschlossen.

Aus dem Polnischen gedruckten Original getreulich
übersetzt.

Warschau, 1725.



Vorbericht.

Als ungemeine strenge Verfahren in der weltbekanntesten Thornischen Sache, hat ein solch Aufsehen nicht nur bey den Protestanten, sondern auch bey bescheidenen Catholischen gemacht, daß alle und jede Umstände derselben, so wie sie nacheinander bekannt werden, fleißig gesamlet und zusammen getragen werden, bis man zu einer vollständigen Erzählung dieses denkwürdigen Handels gelangen könne. Unter solchen Umständen ist auch die gegenwärtige Rede, die nach der Überschrift die Letzte ist, so der Jesuitische Ankläger der Thorner vor dem Königlich-Ässessorial-Gericht gehalten, und die in derselben Form, wie sie hier folget, vermuthlich zu Warschau selbst heraus gegeben worden. Man hat dieselbe der wissgierigen Welt um so viel lieber mittheilen wollen, als daraus der Geist der Gesellschaft, die den allerheiligsten Namen zum Deckel ihrer Bosheit führet, sich deutlich offenbahret. Ein jeder bedachtsamer Leser wird seine Anmerkung darüber selbst zu machen wissen.

Pol. 8. 11. 1260



Letzte

Letzte demüthige Anrufung an die Assessorial-Gerichte Sr. Königl. Majestät U. a. g. H. in Beystand der aus dem Senatorischen so wohl als Ritterstand hochverordneter Richter, unserer gnädiger und hochgeneigter Herren, als der letzte Instanz:

Entgegen die peinlich-beflagte Thorerer von dem Collegio Societatis Jesu zu Thoren, durch einen ausgedachter Societät Jesu in aufhabender Vollmacht vorgetragen, den letzten Octobr. 1724.

**Hochgebohrner Herr Cron-Cankler,
Gnädiger Herr,
Hoch- und Wohlgebohrne gnädige Herren**

Wenn E. E. Hoch- und Wohlgebohrnen Gnaden die Erkenntniß über die Thornische Gottlosigkeit übergeben, wenn die Verbrecher zu der verdienten Straffe zu ziehen dem Eifer ihrer hohen Beschirmung anbefohlen, wenn die Ehre Gottes, seiner allerheiligsten Mutter, der heiligen Beschirmerin des Polnischen Reichs, und des ganzen Himmels, nach der Strenge zu rächen Ihnen als mächtigen Atlanten auferlegt worden, so erscheine vordemselben auch ich, als eine heilige Person in einer heiligen Sache, in diesem Tempel der heiligen Gerechtigkeit, nicht in der Meinung, die Sache Gottes zu vertheidigen, denn die wird von dieser hoch-ansehnlichen Versammlung mächtig genug beschirmt, sondern nur, damit ich meinen bitteren Schmerz durch Vergießung meiner Thränen lindern möge. Es treten mir mit bethrüntem Angesichtern bey, und ruffen um Recht, um Recht, um Recht, es schreyen, sag ich, und flehen das Catholische Wesen in der ganzen Christenheit, das Regiments-Wesen in ganz Europa, das Catholische und Regiments-Wesen zusammen in diesem Königreich, zu dem Richterstuhl des Königs, unsers allergnädigsten Herren, dem der Catholische Glaube die Kron aufgesetzt; zu dem hoch-

hoherleuchteten Senat, von dem der Lob-spruch warhafftig ist *,
 daß die Senatores in Pohlen eben das sind, was die Cardinäle
 zu Rom, nemlich Säulen des Geist- und weltlichen Regiments;
 sie schreyen und flehen zu der Durchlauchtigsten Republic, welcher
 tieff im Herzen eingewurzelt ist der denckwürdige Ausspruch Ur-
 bani VIII. Die Herren Polen werden ihre Freyheit behalten, so
 lange sie an dem rechten Glauben treulich halten, denn wo der Geist
 Gottes ist, da ist die Freyheit. Ist nicht also, wenn wir alle
 Königreiche in Europa übersehen, daß † freye Regierungen, die
 Vorzeiten in dem herrlichsten Stand geblühet, unter eines alleini-
 gen Beherrschers selbst-wältige Macht, und dieses Regiments Be-
 schwerlichkeit, aus Veranlassung der Secten verfallen. Es flehet
 zufoererst das Catholische Wesen, zu Ihnen, Meine gnädige Her-
 ren, um die heilige Gerechtigkeit. Die Ehrerbietigkeit, Verehrung
 und andächtige Bedienung (cultus dulcia) der heiligen Bilder, ist ei-
 ne unstreitige Lehr und warhaffter Articul unseres Glaubens.
 Ein Glaubens-Articul, denn er ist in dem Morgenländischen Reich
 von den Zenonibus, Leonibus, Isauris und anderen Bilderstür-
 merischen Kaysern mit dem Blut unzählbarer Märterer überflüs-
 sig bewahret. Ein Glaubens-Articul, denn er ist von Gott mit
 Millionen Wunderwercken bestätigt. Anderer nicht zu gedencken,
 so hat in diesem heiligen Fürstenthum Masuren der H. Jacek ein
 steinernes Bild der allerheiligsten Mutter-Gottes über diese eure
 Weichsel bey Wysogrod trockenens Fußes getragen, also durch den
 Glauben dieses Articuls sich über die Elemente geschwungen, und
 dieses, so viel wir wissen, um deswillen, damit er dieses Schutz-
 Bild des Polnischen Reichs von der Schmach der Tartaren erret-
 tete. O du Mutter meines Gottes! du bist in Thoren unter ein
 Tartarisches Heydenthum verfallen. Siehe, wie dich die Gottlos-
 ten mit Füßen treten, zerhauen, auf einem Scheiter-Hauffen wie
 eine Ubelthäterinn öffentlich verbrennen, wie sie dir, du allerun-
 schuldigste und allerreineste Jungfrau, aus einer Polnischen Stadt
 hinaus leuchten. Magst du nun wohl zu einem Julio sagen: †
 Warum heiffest du mich nicht die Königin von Polen: Ist dieses
 die Erfüllung deiner Weissagung: Siehe von nun an werden
 mich

* Possiv. † Lips. † Marcin.

Handwritten marginal notes:
 O hoch
 was für
 Pohlen
 denn
 die ist
 in a fine
 Jacek
 über alle
 Jacek
 Jacek
 Reich

mich seelig preisen alle Geschlechter. Du bist unter der Polnischen Herrschafft zu einem Spott worden Du bist bey den Thornern durch eine Rotte Heydnischer Hexen-Tänzer, nicht eine Königin in Polen, sondern durch eine gottlose und allerschmählteste Verunehrung eine zum Scheiter-Hauffen verurtheilte Dirne geworden. Siehe, wie die Gotteslästerer dich segnen: Du grosse Frau hilf dir selbst, die Papisten sagen ja, daß du ihnen Hülffe thust. O Rachen! o Stimmen! o Zungen! die nicht heydnisch, nicht menschlich, nicht bestialisch sind. Nicht heydnisch, denn Mahomet schreibt in seinem Alcoran, daß diese Mutter des grossen Dropheten ohn Erbsünde empfangen worden, und schmähet sie nicht. Nicht menschlich, denn auch die ungezogensten, denen nicht das Licht des Evangelii, sondern nur ein schwaches Licht der Natur geschimmert, haben an ihren ertichteten Dianen, zu Ehren der Jungfrauschafft mit unmäßiger Ehrerbietigkeit sich versündigt. Nicht bestialisch, ein Hund fällt nicht so leicht einen wohl-gekleideten Herren an/ der Glanz seiner Person, hemmet seine Wuth, er bellet eher einen abgerissenen Bettler an. Gnädige Herren, ich mag hie nicht ein schon brennendes Feuer mehr entzünden, da Ihre edle Herzen vorhin entbrennet sind. Der alte und bey grünenden Jahren in den andächtigen Brüderschafften jedesmahl erneuete Eyd, wird tieff in ihrem Gedächtniß eingeschrieben stehen: Ich will nimmer verstaten, daß wider deine Ehre von meinen untergebenen etwas begangen werde. Sie sind eine Marianische Brüderschafft. Die Thorner sind Ihre Unterthanen, ihre Leibeigene, Ihre Frengelassene, und aus verruchtem Uebermuth Muthwillige. Ein jeder forsche sein eigenes aufrichtiges gottseliges Gewissen, ob er, wenn es mißlich um ihn gestanden, wenn er in Nothen gewesen, und Mariam angeruffen, nicht Hülffe erlanget. Wie werden wir in der letzten Todes-Stunde sagen können, wir fliehen zu deiner Beschirmung, wo ihre Ehre von uns nicht gerettet wird. Die Verehrung der Heiligen Bilder ist ein Glaubens-Articul. An wunderthätigen Orten wenn solche Bilder andächtigen Augen zur Schau gestellet werden, ruffen die vom Teuffel-Besessenen laut, sie fliehen aus den Leibern der Menschen, sie empfinden von ihnen eine gegenwärtige göttliche Krafft. Die Thornische von dem Teuffel besessene Seelen sind

sind kühner, sie brechen, sie hauen dieselben in Stücken. Ich muß bekennen, daß ein Teuffel in einem Menschen, wider Gott mehr ausrichten könne, als wenn er allein ist. Denn als der Teuffel mit dem Erz = Engel Michael um den Leichnam Moses gestritten, durfte er das Urtheil der Lästerung nicht fällen.

Ist denn nun Gott der Herr, ist die Mutter Gottes nicht heiliger als der Leichnam eines verstorbenen Mose. Was haben ihnen die heilige Bilder gethan? Sie haben die Gymnasiafen nicht angegriffen, sie in die Schulen nicht geführt, auch dahin zu führen nicht geheissen. Gnädige Herren, dieses ist ein augenscheinlicher Beweis der heydnischen, hündischen Bosheit der Thorner, daß sie die Catholische Religion selbst beschimpffen, schmähen verlästern wollen, wie sie auch dieselbe beschimpffet, geschmähet, gelästert. So bitten dann die heilige Könige, die mit Gott herrschen, für der Hoheit dieses Gerichts, bey denen die (ob Gott will) zugleich mit ihnen Könige und mit Mit-Erben der Herrlichkeit werden sollen, diese bitten um Recht. Es bittet der gekreuzigte Gott, und strecket die von den Thornern abgehauene Hand aus, schaffet Recht, helffet im Gericht. Es ruffet der gekreuzigte Gott, sie haben mir Wunden ohne Zahl angethan. Die Bosheit der Juden auf dem Berge Golgatha höret auf zu wüten, als der Heyland am Creuz gehangen: der blinde Grimm der Thornischen Longinen hat sich an dem geweidet, dessen Schmach so gar die leblose Felsen empfunden. Die Schmach, so die unbandigen Thorner den Bildern gottloser Weise angethan, fällt auf Gott, auf seine Mutter, und auf die Heiligen zurück. Saul, welcher nur allein nicht der beste war, als er dem Propheten ein Stück von seinem alten Mantel abgerissen, hat seine Straffe davon getragen, daß das Königreich von ihm gerissen worden: Der Herr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen: Gleichwol ist es etwas mehr, des Kayfers Bild, als sein Kleid mit Roth anwerffen. Die irdische Majestäten pflegen ja das Verbrechen ihrer an ihren Bildern beleidigten Ehre hart zu rächen. Was würden wol uncatholische Fürsten thun, wenn ihre Bilder von Catholischen beschimpffet würden? Ja was thun heilige rechtgläubige Könige? Der Schatten der Könige soll gefürchtet und in Ehren gehalten werden. Auch bey der Armee, wenn einer

*Die heilige
Bilder
sind
gottlos*

O Herr!

einer im Bildniß an einem schmähllichen Holz angehefftet, wird er im Stande Rechtens vor Tod geachtet. Der zu allen Zeiten höchstberühmte Ludwig, Letzter König in Frankreich, hat bey unserm Andencken 16. Tausend Bomben in die Stadt Genau geworffen, und drey Viertel derselben in einen Greuel der Verwüstung verkehrt, bloß darum, weil der muthwillige Pöbel sein Wapen mit Roth geschändet, wie wol die Französische Lilien nur einer irdischen Majestät Zeichen sind, die heilige Bilder die himmlische Majestät vorstellen. Derowegen stellet sich das Catholische Wesen, und nimmit zu der Freystäte dieses Gerichts seine Zuflucht. Wit ver-gilt dem Bild zu Czestochow mit Millionen Wunderwerken, daß ihm von heydnischer Hand zwey Hiebe beygebracht worden. Man lasse dann auch Thoren die Ehre der Mutter Gottes erstatten, durch Wiedergebung der Kirche welche zu Gotteslästerungen mißbrauchet wird: man lasse es den Heiligen Erstattung durch Wiedergebung der geheiligten Orte, welche sie ihren rechtmäßigen Herren den Catholischen geraubet. Und dieweil es einem Räuber nicht eine Straffe, sondern vielmehr eine Wohlthat ist, wenn er bloß mit Herausgebung des geraubten durchgelassen wird, so lasse man Thoren dem ganzen Catholischen Wesen Erstattung thun durch Vertilgung der öffentlichen Übung ihrer Secte; man lasse die Erstattung thun, durch Vertreibung ihrer Prädicanten, die von der Beute und den Thränen der Catholischen gemästet und geträncket worden. Man lasse die Erstattung thun damit, daß diese Secte empfinde, daß sie * eine Magd, nicht eine Frau und Herrscherin sey. Gott wird verleihen, wenn durch diese Gall ihre Augen erleuchtet worden, daß sie zur Erkänntnis des wahren Lichts gelangen, dieweil ja Heyden und Jüden zu dem Glauben beruffen, die Ketzer aber so gar genöthiget werden sollen, so wäre, ihnen hierunter nachsehen und ihrer schonen, nicht anders, als sie aufopfern und verderben.

Das Regiments-Wesen flehet um Gerechtigkeit. Eine jede Obrigkeit, Gnädige Herren, ist schuldig zu seyn ein Fürbild der Heerde, ein hell-leuchtendes Licht, das Salz des Volcks, damit es gewürket werde, ein Bild des Friedens, damit es einträchtig lebe. Die

*Phantasi
u. d. d. d.
in bildung*

*Wagner
grapha*

* Lips.

Die Thornische Obrigkeit ist eine Schändung der Heerde; sie sind Blinde, und Leiter der Blinden; sie sind die Thorheit des Volcks, ein unruhiges Babel, die Haupt-Ursach alles Aufruhrs, und aller mit so grosser Bosheit verübten Thaten. Ich will es kurz fassen: Vor dem Auflauff, wol zwey Stunden, hat man befohlen, die Stadt-Thore und die Kramladen zu schliessen. Vor dem Auflauff sind die unter dem Commando der Rathsherrn stehende Bürger-Quarter im Gewehr zu erscheinen, bey 30. Rthlr. Straffe aufgeboren worden, und zwar in den Quarteln, wo allein Ketzer, nicht aber wo Catholisch wohnen, also gar nicht zum Schutz der Catholischen, der Jesuiten und ihren Studenten. Unter wäherendem Tumult haben sie ihre Soldaten auf das Collegium, auf die Adelige daselbst studirende Jugend Feuer zugeben aufgemuntert. Nach dem Tumult haben sie der Schuldigen sich versichert. Der Herr Präsident, so aus diesen stinckenden Handeln ihm einen Ruhm eingebildet, hat mit einer sträfflichen Beleidigung dieses heiligen und höchstansehnlichen Gerichts, sich gerühmet und geprahlet, daß sie den Handel mit Gelde schlichten werden; sie haben die abscheuliche That auszutreiben verboten, die so davon geredet und es bedauret, gefängling eingezogen, die Verbrennung der Bild der für ein Jesuitisches Gedicht ausgeruffen, und ihre Hälse (wie ihr Secretarius hier zu Warschau gethan) dawider zu Pfande gesetzt; sie haben die Stadt-Diener, und den Secretarium Widemeyer, als Werkzeuge der Ausführung ihres verdammlichen Anschlags, welche zu mündlichem Verhör durch eine Verordnung von der Commission vorgeladen, und auf Sr. Kön. Maj. U. a. G. H. Befehl zu persönlicher Erscheinung erfordert worden, hier nicht gestellet: Also erblasset der Magistrat über seiner Schuld, damit er durch das unlaugbare Zeugniß der Mitschuldigen an seinem Verbrechen, nicht überzeuget werde. Diesem allem dann zu rechtmäßiger Folge fordere ich sie zur Schuld und zur Straffe. Denn, wo nach dem Sinn des H. Augustini und aller Gerichte, wer da nicht hindert, wenn er es thun kan, der stimmt mit ein; wenn nach dem Justiniano es gleich viel ist, ein Verbrechen begehen, oder denen, so es vollbringen wollen, nicht wehren; wenn nach dem Salviano und selbst dem Völcker Recht, bey dem es stehet zu hindern

bern, wenn er es nicht thut, so viel ist, als ob er es heisse oder selbst vollbringe: So rede nicht ich, sondern der heilige Chrysostomus zu dir, du Thornischer Magistrat, was er zu dem Rath der Stadt Antiochia gesprochen, und über ihn erkannt: Ein muthwilliger Hauße des Pöbels in dieser Stadt hatte des Theodosii Bild spöttlich geschändet; des Kayfers Heer und unversöhnlicher Zorn war wider sie ausgezogen; die Unschuldigen und die kein Theil daran hatten, wurden voll Schreckens; Der Rath, so diesem Unwesen nachgesehen, zuckte die Achseln, und bat den Heiligen Lehrer Chrysostomum um guten Rath; er aber konte nicht mehr, als sie zu Christlicher Gedult und Erduldung der Straffe, verweisen: Sehet, das Verbrechen ist von wenigen begangen, die Klage ergeheth wider alle, um deswillen dann (spricht er zu dem Rath der ganzen Stadt) trage die Last, und leide die Straffen, dieweil du nicht zugelauffen, nicht gewehret, die Rasenden nicht zurück gehalten, um die Wohlfarth des Kayfers dich der Gefahr geweigert, (und wie leidet die Wohlfarth des Kayfers in seinen Bildern?) du hast an den bösen Thaten kein Theil gehabt, (so wie der Thorensche Rath einwendet, sie haben nicht mit gestürmet, die Bilder der Heiligen nicht verbrennet) ich lobe es, und lasse es hingehen: aber ihr habt nicht gewehret, was da geschehen, und dieses ist die Schuld eurer Anklage. Was soll man sagen? wenn ihr zum Auflauff geruffen, wenn ihr Pulver und Bley ausgetheilet, wenn ihr zum Anfall verheket: Dieses ist die Schuld eurer Verurtheilung.

Es fallen hier Ew. Gnaden zu den Füßen, die unter dem Kezerischen Joch liegende Catholische zu Thoren. Ein armer Catholick muß gleich so viel Kopffgeld, wie ein Lutherischer reicher Kauffmann, bezahlen. Kein Catholischer darff ohne des Präsidenten Willen heyrathen und sich trauen lassen. Was gilt denn der Pfarrer? Wenn er ohne solche Einwilligung zur Ehe schreitet muß er Gefängniß und schwere Busse leiden. Ist dieses nicht ein Englisches Papstthum? Ein Catholisches Gefind darf an den Festen der Mutter Gottes nicht eine Messe hören. Um Gottes willen! die Juden wehren es ja nicht. Man belegt sie an solchen Tagen mit der verächtlichen und gemeinsten Arbeit, da doch die Tartarn in diesem Reich die Freyheit ihren Bairam zu feyern haben.

ben. Die Häuser derer, so sich zu dem wahren Glauben bekehren, werden eingezogen. Gnädige Herren, ich sehe Thoren an als ein wahres London, unter Englischem, nicht Polnischen Recht. Es ist nicht möglich, die unerträgliche Beschwerung an Ehre, Haab und Gut hier auszurechnen: ich will es mit einem Wort sagen: Weder die Catholische Kirche in Königsberg oder Holland, noch die Griechische zu Constantinopel duldet eine solche schwere Tiranney, wie die Catholischen in Thoren, einer Polnischen Stadt, unter einem Rechtglaubigen König, in einem Reich, wo der Catholische Glaube herrschet, ausstehen. Diese lebendige, nicht verstorbene oder abgehauene Glieder Christi dann, diese Brüder Christi, diese allezeit gehorsame Kinder, diese treue Unterthanen, die sich nach einer benachbarten Macht niemahls umgesehen, ruffen mit Thränen, zu der Gewalt des Statthalters Gottes, zu ihren gnädigen Vätern und milden Beschirmern, sie wollen der Waisen Helfer seyn. Es flehet das kleine Häufflein Christi, die, durch so viele Beeinträchtigungen der Thorer, trostlose Ordens-Leute; und fliehen für diesen Raub-Vögeln unter die Flügel E. E. Gn. Gn. Es flehen die Kirchen, die Gottes-Acker, die bey ihnen weniger denn die Thornische Schencken geachtet werden; sie betteln mit Weinen um künftige Sicherheit, welchen ihnen nicht nachdrücklicher gewähret werden kan, als wenn das Ansehen des ganzen Raths, alle Gerichts-Stühle und öffentliche Aemter, Catholischen Personen anvertrauet werden. Die Catholischen haben schon vor sich die Verordnungen der weiland glorwürdigsten Könige, Sigismundi und Uladislai, sie haben die Constitution von Ao. 1638. daß sie bey Straffe 500. Ungarischer Ducaten, bis zur Helffte des Magistrats, zugelassen werden sollen. Diese Gesetze werden verachtet, und verhalten bloß in dem Buch der Reichs-Rechte. Wenn sie nun diesesmahl zu würcklicher Vollstreckung gedeihen, Gnädige Herren, so ist es nicht die Straffe des gegenwärtigen Verbrechens, sondern die Vollziehung der ehemahligen Urtheile wider die Schuldigen: dieser Schlange muß der Kopff zertreten werden: Es diene Moab dem Israel, weil er sich empöret.

Das Catholische und Weltliche Regiments-Wesen dieses Königreichs, flehet sie, Gnädige Herren, um Recht an. Ohne eine
Con-

Constitution und der ganzen Republic Einwilligung, mögen so wenig die Jesuiten, als sonst jemand, eine hohe Schul aufrichten, sie werden es auch nicht wagen. Thoren, eine hartnäckige Stadt, ist wegen ihrer Kühnheit und Verachtung ein Polnisches Rochelle sie maßt sich über ihre eigenen Herren der Herrschaft an. Sie haben eine hohe Schule angerichtet, sie ziehen an sich die allergiftigsten Lehrer und Schüler aus Berlin, Hamburg, Leipzig, und aus andern bosartigen Ländern; und was die Catholischen am heftigsten schmerzet, sie besolden sie aus der Catholischen Leder. Der heilige Glaube leidet hierunter gewaltig. Denn aus dieser verpesteten Schule erwachsen schädliche Pesten, so die einfältige Catholische anstecken: und eben jetzt haben sie sieben Catholische zu ihren Nährlein überredet u. halten sie würcklich an sich, den Reichs-Gesetzen zuwider. Der heilige Glaube leidet dadurch gewaltig, denn durch diese Röhre ergeußt sich der Unflath in alle Preußische Städte, und wächst die Keckeren. Denn aus diesem Zeughaus der Bosheit kommen die heftigsten Feinde des Catholischen Glaubens, wie denn eben alle, die Anführer des gegenwärtigen Tumults Gymnasiasten zu seyn befunden werden. Es leiden dadurch Abbruch die Gesetze des Vaterlandes, dieser Strudel Charybdis hat wider die Constitutiones, zu Störung der gemeinen Sicherheit, und zum Verderben der Seelen den Rachen aufgethan. Denn hier lernen die * künftigen Einwohnern von den ärgsten Meitern, damit sie wohl abgerichtete Bösewichte werden. Denn hier lernen sie ein solches Vaterland zu wünschen, wie auf ihren noch reinen Tafeln die unruhige Verbitterung der ausländischen Schwarzmantel vorzumahlen pfleget. Sie haben auch eine Druckeren angeleget, ohne Sr. Königl. Majest. Bewilligung, eine Werkstätte der Lasterungen wider Gott, und die Majestäten, die wir auf der Erden verehren sollen, wie dann die hier verlesene Schmah-Schriften dessen ein beglaubtes Zeugniß ablegen. Die Druckeren ist ein immerwährendes Archiv und Schutz der Secte, ein stummes Maul daß über viel Jahr noch schreyet, dieser stumme Rache wird nicht aufhören in den zukünftigen Zeiten zu plaudern. Derohalben erfordert die Angelegenheit des Catholischen Wesens, die heilige Gesetze dieser Kron, daß durch sie, Gnädige Herren, dieses Gymnasium mit dem Fluch

* Quintil.

Handwritten note:
 Das die
 Jesuiten
 Polnische
 Köpfe

der Vergessenheit vertilget, und die Druckerer durch Ihren heiligen Ausspruch aufgehoben werde.

Diweil aber, † wenn der Gottlose aufs äusserste kommt, er es verachtet; insonderheit die Thornische Käser, die von den Catholischen nur geduldet werden, kein Recht über sich dulden wollen, haben wir so viel Exempel ihres Muthwillens vor uns, daß sie die Königliche Verordnungen nur vor sich, und nicht wider sich gelten lassen, so stehen wir, Gnädige Herren, um eine solche Vollstreckung Ihres Ausspruchs, daß dadurch die Ehre Gottes, die Ehre des Richterlichen Ausspruchs, die Ehre des hochansehnlichen Gerichts, ohne Aufschub, welcher allezeit eine Kaltfinnigkeit mit sich führet, unverzüglich aufrecht gehalten werde. Ich könnte hier vor mein Haus reden, allein die Wunden meiner Brüder, so von der Käser Händen ihnen geschlagen worden, die sind ihre Ehren-Zeichen, * um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Ich erwühne keiner Leib- und Lebens-Straffe. Als ein Geistlicher dürste ich nicht nach Blut. Zuletzt muß ich noch bekennen, daß auswärtige Drohungen, gefährliche Folgen, das Einflechten der Ausländer, meinem Mund, mit mehrerm Eifer zu reden, gewähret, doch diese sind nichts anders, als verworrene Aussprengen des Gegentheils, Furcht einer ungewissen Gefahr: aber ich glaube, gnädige Herren, der H. Casimir; Beschützer der Cron Polen, ist von dem Thornischen Feuer nicht so beschädiget worden, daß er, als ein Cron-Prins, seinem Königreich nicht zu Hülffe kommen könne, wie er den Litthauischen Armeen beygestanden: der H. Stanislaus Kostka, des Polnischen Reichs Beschirmer, ist nicht so gar von den Thornern zerdrümmert worden, daß er nicht solte seinem Vaterland die Hand bieten, wie er es bey Chocim gegen die ganze Ottomannische Macht gethan. Es lebt die allerheiligste Mutter, ja sie lebet noch, ob sie gleich von den Thornern zerhauen und verbrannt worden. Wenn † Himmel und Erde vorlangst vergangen wären, dafern sie MARIA durch ihr Gebät nicht erhalten hätte, so wird sie auch ihr Königreich, ihre Kron Polen erhalten. Schließlich glaube und schwere ich: So wahr der Herr lebt, für dessen Angesicht ich stehe, schaffet Recht und haltet das Gericht, richtet den Unterdruckten wieder auf, so wird Friede in euren Gränzen seyn, einer wird

Zehen Tausend jagen.

† Proverb. 18. * Act. 5. † Bernh.

